

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Band: 54 (1971)
Heft: 5

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Freidenker

Monatsschrift der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz

Sie lesen in dieser Nummer ...

Sind Freidenker Kommunisten?

Menschen — und an was sie glauben

Anmerkungen zu den Evangelien

Nr. 5 54. Jahrgang

Aarau, Mai 1971

1/65

Kann das Christentum überleben?

Die Frage nach der Zukunft des Christentums wird heute von vielen, Christen und Nichtchristen, gestellt, und angesichts der weltlichen Macht, des Einflusses und der in die Milliarden gehenden Besitztümer der verschiedenen Kirchen und christlichen Organisationen ist sie auch von einiger Bedeutung. Dass die christlichen Kirchen, voran die katholische, nicht so weiterleben können, wie sie nun seit Jahrzehnten und Jahrhunderten gelebt und gewirkt haben, dessen sind sich die verschiedensten kirchlichen Kreise selbst bewusst geworden; leere Kirchen, Priestermangel, Kirchenaustritte reden da eine zu deutliche Sprache und sorgen dafür, dass die Zirkel der «Traditionalisten» immer kleiner werden. So ist es recht zeitgemäss, wenn der Rowohlt-Verlag in seiner Taschenbuchreihe «ro ro ro aktuell» unter dem bezeichnenden Titel «Mit Maschinengewehr und Kreuz oder wie kann das Christentum überleben?» (ro-ro-ro-Taschenbücher Nr. 1448) eine Sammlung von Berichten, Aufsätzen und Dokumenten vorlegt, die alle die Probleme der katholischen Kirche Lateinamerikas betreffen und von Hildegard Lüning zusammengestellt sind. Sie geben Einblick in das Wollen und Wirken jener katholischen Kreise Lateinamerikas, die sich des unsäglichen sozialen Elends der breiten Massen dieses Kontinents angenommen haben, soziale Reformen und zum Teil auch die soziale Revolution propagieren. Noch bilden sie innerhalb der Kirche eine Minderheit, noch ist vor allem der grösste Teil des Episkopats mit den

weltlichen Oligarchien, den Feudalherren, Grossgrundbesitzern, Militärs, Diktatoren und nicht zuletzt den in Südamerika eingenisteten nordamerikanischen Konzernen eng verbunden und betreibt das alte kirchliche Handwerk: die Armen zu Geduld und Ergebung zu ermahnen und ihnen dafür das dereinstige Glück im Jenseits zu verheissen. Aber die andere Seite ist auch nicht untätig. Der brasilianische Erzbischof Dom Helder Camara ist durch sein Auftreten gegen die reaktionäre und faschistoide Militärdiktatur seines Landes weltbekannt geworden, der kolumbianische Pater Camillo Torres als revolutionärer Guerillakämpfer mit der Waffe in der Hand gefallen. Die Bischöfe von Paraguay, das seit 16 Jahren unter der Diktatur des Nazifreundes General Strössner steht, haben die Polizeistreitkräfte mit Exkommunikation und Kirchenbann belegt wegen ihres Vorgehens gegen verschiedene reformwillige Priester und Ordensleute. Andererseits erklärte der brasilianische Erzbischof Sigaud, der jetzt gegen Helder Camara eine Denunziationskampagne eingeleitet hat: «Wir müssen vor allem schöne neue Kirchen bauen, das sind die Paläste, in denen die Armen glücklich sein können!» Da ein Drittel aller Katholiken dieser Erde in Lateinamerika lebt, sind die dortigen Vorgänge innerhalb der Kirche von grosser Wichtigkeit für den Gesamtkatholizismus. Vom Vatikan aus werden die reformerischen und erst recht die revolutionär gesinnten Priester nach Möglichkeit gebremst und zurückgepfiffen. Das Buch von Hil-

degard Lüning gibt über ihr Wirken und über die Konfliktsituationen in den einzelnen lateinamerikanischen Ländern recht gut Auskunft, ebenso über die dort bestehenden krassen Gegensätze zwischen Armen und Reichen und über die entsetzliche Not der lateinamerikanischen Volksmassen.

Die Autoren des Buches, meist in Lateinamerika wirkende Priester, sind durchaus der Ueberzeugung, dass das Christentum nur überleben kann, wenn es sich auf den sozialen Gehalt der ersten christlichen Botschaft besinnt, die ja auch an die Armen gerichtet war und seit Konstantins Zeiten von dem zur Staatsreligion gewordenen Christentum immer mehr verleugnet und verraten wurde. Anfänglich war das Christentum ja eine Religion der Sklaven im römischen Reich und drang erst im Laufe der Jahrhunderte von unten her in die Gesellschaft der Antike ein. Auch haben im deutschen Bauernkrieg, in der Wiedertäuferbewegung und bei ähnlichen sozialen Kämpfen christliche Losungen eine grosse Rolle im Kampf gegen bestehende Ungerechtigkeiten gespielt. Diese Ueberlegungen führen zu dem Schluss, dass das Christentum bei den analphabetischen Massen Lateinamerikas durch Betonung seiner sozialen Komponente, durch Mitarbeit der Kirche an sozialreformatischen Werken und selbst auch durch die teilweise schon erfolgte moraltheologische Rechtfertigung revolutionärer Gewaltanwendung gegen die Armut und Ungerechtigkeit verewigenden «institutionellen Gewalten und Strukturen» eine